

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Sabine Thomsen

**Die württembergischen Königinnen. Charlotte Mathilde, Katharina, Pauline, Olga, Charlotte – ihr Leben und Wirken.**

Mit einem Vorwort von Diane Herzogin von Württemberg. Silberburg-Verlag Tübingen 2006. 160 Seiten mit 60 Abbildungen. Gebunden € 22,90. ISBN 3-87407-714-4

Karikaturen sollen Personen und ihr Tun zuspitzen. So war das schon immer. Die Dargestellten finden das zumeist nicht so erheiternd. So war das auch beim ersten württembergischen König Friedrich, genannt der «dicke Friedrich», und seiner englischen Gemahlin Charlotte Mathilde. Im liberalen England erschienen Karikaturen, die im absolutistischen Württemberg verboten waren. Sie zeigten «Die Hochzeitsnacht» und den «Kuss», in denen man sich Gedanken machte über die Liebesbeziehung zwischen den beiden «schwergewichtigen Brautleuten». Derlei informativer Lese- und Bildstoff findet sich in dem vorliegenden Buch.

«In den 112 Jahren, in denen Württemberg Königreich war, regierten vier Könige das Land. An ihrer Seite standen fünf Königinnen, da König Wilhelm I. nach dem Tod der Königin Katharina eine zweite Ehe einging. Schon die Herkunft der württembergischen Monarchinnen weist auf ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten hin: Großbritannien, zwei Mal Russland, Württemberg und Schaumburg-Lippe. «Bisher blieb das Bild dieser Frauen eigenartig blass», schreibt die aus Frankreich stammende Herzogin (und Künstlerin), die, wäre Württemberg noch eine Monarchie, das Land jetzt als Königin repräsentieren könnte.

Dass diese Frauen nicht mehr blass wirken, sondern Farbe erhielten, ist dem Buch von Sabine Thomsen zu danken, die sich ihrem Großonkel,

dem Historiker Hans-Martin Decker-Hauff verpflichtet fühlt, der sagte: «Vergesst mir die Fraue net!». Sie hat Bekanntes (auch aus dem nahen Bebenhausen), aber auch manch neue Erkenntnisse aus dem höfischen Alltag zu einem sehr persönlichen und gelungenen Bild der Königinnen zusammengefügt.

Sie schließt damit eine Lücke in der Literatur, denn bisher gab es nur Einzeldarstellungen von unterschiedlicher Qualität. Das Buch ist mit zahlreichen, teils noch nie veröffentlichten Abbildungen reich illustriert und im Jubiläumsjahr ein kleines Juwel für alle landesgeschichtlich Interessierten. Das Buch wird wohl für eine lange Zeit unentbehrlich sein.

Helmuth Eisenbach

Hans-Martin Maurer und Alois Seiler (Bearb.)

**Die Urkunden des Reichsstifts Obermarchtal. Regesten 1171-1797.**

Herausgegeben von Wolfgang Schürle und Volker Trugenberger. (Documenta Suevica, Band 5). Edition Isele Konstanz/Eggingen 2005.

720 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden € 40,-.

ISBN 3-86142-332-4

Um Geld geht es meistens, wenn Menschen miteinander zu tun haben. Geld, Besitz, den Streit darum und Menschen überhaupt sind auch die Inhalte des Dokumenten-Berges aus dem ehemaligen Reichsstift Obermarchtal, der jetzt in ein dickes, durchaus spannend zu lesendes Buch gefasst ist. Die Öffentlichkeit kann das gewichtige Werk mit siebenhundert Seiten samt Abbildungen und über hundert Seiten Anhang mit Literaturlisten, Orts- und Personenregister nun mit Gewinn zu vielen Zwecken nutzen: für landeskundliche, regional- und ortsgeschichtliche Forschung, für bäuerliche und bürgerli-

che Familiengeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Adelsgeschichte und für alle Zusammenhänge, die in mehr als sechshundert Jahren in der Verbindung mit dem 1803 aufgelösten Prämonstratenser-Kloster nahe der Donau zwischen Riedlingen und Ehingen gewachsen sind.

Mit der Gegenwart hat das mehr zu tun, als wir ahnen. So ist Schloss Weitenburg, heute Hotel und Restaurant der noblen Art über dem Neckar am westlichen Ende des Kreises Tübingen, vor 286 Jahren für 43.000 Rheinische Gulden aus dem Besitz der weißen Mönche in die Hand der ritterschaftlichen Familie Rassler von Gamerschwang gelangt. Erfolgreich hat der Freiherr Rupert Rassler das Objekt im Kaufvorgang auch noch heruntergehandelt. Die Marchtaler gaben ihm auf den für sie weit entlegenen Besitz einen Nachlass von 1.300 Gulden. Auch der Ammerhof bei Tübingen war Marchtaler Klosterbesitz. Mitten in Reutlingen ein Beispiel: Eines der schönsten Fachwerkgebäude der 1726 größtenteils abgebrannten alten Reichsstadt, der «Marchtaler Hof», ehemaliger Pfleg-hof des Reichsstiftes im repräsentativen Altstadt-Ensemble Spendhaus-Heimatmuseum, gehört heute der evangelischen Kirche.

Die über zweitausend gedruckten Auszüge aus Marchtaler Urkunden dokumentieren den ausgedehnten Besitz des Klosters in den heutigen Landkreisen Tübingen, Reutlingen, Alb-Donau-Kreis, Biberach, Bodenseekreis und in der Schweiz. Dr. Volker Trugenberger, Leiter des Staatsarchivs Sigmaringen, in dem außer bei Thurn und Taxis und im Hauptstaatsarchiv Stuttgart die Originale aufbewahrt werden, verweist auf steinerne Dokumente wie die Wappen von 1569 in Reutlingen, die Kirche in Münsingen-Bremelau und das Pfarrhaus in Kirchbierlingen, das aussieht wie ein Schloss.